

Wir ritten an Abhängen vorbei; Mollig hieß sein Ross, Mollig das meine. Und allemal, wenn's ein halbschwerfischer Passus war, traten die widerpenntigen Zügel hart an Rande vorbei. Der Dämmerfattel warnte, wie mir war so wichtiglich zu Muthe. So ritten wir bis ins nicht mehr ritten. Dann schlug ins das rechte Bein über des Ritters Hinterhül, hieß mit Anmut und gemessener Würde zur Erde, und half dem Dämmerfattel ebenfalls auf festen Boden.

**Etdnelles.**

La tombe c'est le berceau de l'immortalité. Vicomte Walsh.

La vie humaine n'est qu'un concert de plaintes où chacun fait sa partie. Eug. de Marguerie.

Une population excessive est le fléau des empires. Chateaubriand.

Le génie commence les beaux ouvrages, mais il faut que le travail les achève. Raymond Gayard.

L'étude n'a pas de fin. Robert Schumann.

Grattez un libre penseur, et quatre-vingts fois sur cent vous trouverez un chrétien. Jean Grange.

Ca que nous savons est peu de chose, ce que nous ignorons est immense. Laplace.

Le pâtre ne connaît ni la goutte, ni les maux de nerfs. Petiet.

Les pensées sont des tapisseries roulées; la conversation les déploie et les dépose au grand jour. Thémistocle.

**Ich denke dein.**

I think of thee when bright the orb of day  
Gleams o'er the sea;  
And when at eve the pale moon sheds her ray  
I think of thee!

When stirs the dust afar, thy vision bright  
I deem doth near;  
When errs the wanderer by starless night,  
'Tis thee I hear!

I hear thee in the zephyr's gentle sigh  
And murmur ring ill;  
I list thy voice when hushed the world doth lie,  
And all is still.

I am with thee. And thou, however far,  
To me art near:  
Now sinks the sun, bright gleams the evening star —  
Oh wert thou here!

**Die Gespensker zu Verdorf.**

Drei Verdorfer Bildnisse waren eines Nachts auf der Dachsgang im Mitterthal. Sie gingen zusammen durch den Wald, bis auf einmal ein Mann ohne Kopf vor ihnen stand. Vor Angst überfielen, blieben sie stehen, bis der Mann vor ihren Augen verschwand. Sogar die Hunde, welche sie mit sich führten, waren vor Angst zu ihren Füßen zusammengedrückt.

Zwei Verdorfer kamen in später Nacht von Dillingen. Als sie die Urgräberdecker passierten, begann ein flacker unheimlicher Wind zu wehen, welcher sich aber gleich legte und es begann nun die schändliche und reizendste Musik. Als sie stehen blieben, schen sie ihnen, wie wenn ein ganzes Orchester spielend über ihnen vorüberzöge.

Ein Grenzgehörte kam eines Abends in der Dämmerung von seinem Posten. Als er durch die sogenannte „Gänicher“ ging, sah er unter einem Baume ein hübsches Mädchen sitzen. Er ging darauf los und indem er das selbe fassen wollte, wurde er vorwärts gedrückt am Hals gepackt, worauf sich nun ein Kampf entspann. Womit und mit wem er gekämpft, konnte er nicht wissen. Verdrückt und verwundet kam er nach Hause, und nun sah er noch oben in seinem größten Lebensalter, daß seine hohlschwärzigen Haare in weiße verwandelt waren.

Ein Schreiner kam eines Abends vom Grundhof. Als er zu der sogenannten „Morgenruh“ kam, erschien ein wenig zur Seite im Walde ein sprechendes Bild, ein feuriger Mann. Sein Schreiner aber befand sich nicht lange, denn fast athemlos kam er in's Dorf gerannt. Vielleicht mag ein Haufen alter, saurer Baumwurgen ihn zum Laufen gebracht haben.

Vor Kurzem ging ein Verdorfer über den sogenannten „Dinkel“. In einer Entfernung von 10—15 Schritten erschien ein schwarz gekleideter Mann mit einer Haube auf der Schulter, welcher immer näher zu kommen schien, bis er auf freier Stelle verschwand.

Ein Köstlerndener sah mit seinem Sohne eines Nachts in der Nebstube neben seinem Kohlenhaufen in seiner Barake. Ein Sturm erhob sich, daß sie glaubten, alle Bäume müssten entwurzelt werden. Als sie so da saßen und hinaus schauten in die halbunkle Nacht, sahen sie wie etwas in Gestalt eines Pferdes vor ihre Barake niederfiel, eine Weile liegen blieb und dann auf einmal verschwand. Sie gingen zu der Stelle und fanden noch einen Haufen flinker Masse.

**Ein Liedlein vom klammern Theis.**

Und sollen wir denn nicht lustig sein,  
Die Erde, die ist unser,  
Und wenn die Erd' nicht unser ist,  
Und sind wir Kinder Gottes nicht?  
Die Gnade kommt von oben,  
Den Erren sollen wir loben  
Und beneiden.

Der blinde Theis war eine volkstümliche im ganzen Lande bekannte originelle Figur, ein Fiedler, der sich jede Kleinigkeit selbst dichtete und dieselben auf seiner Geige begleitete. Er durfte auf keiner Kirche, keiner Hochzeit sein. Wenn wir nicht irren, ist er in Ehrenamtlicher gestorben, wo er zu Hause war. Es gibt noch eine Menge schmurriger Lieder und Reimlein von ihm, die im Volksmunde, besonders an der Mosel, fortleben.

Auf den klammern Theis passen die Verse des berühmten Béranger:

C'était Porchestre du village.  
Plus de fêtes! plus d'heureux jours!  
Qui fera danser sous l'ombrette? . . .

Sa corde vivement pressée,  
Des l'aurore d'un jour bien doux,  
Annonçait à la fiancée  
Le cortège du jeune époux.

Il délassait des longs ouvrages,  
Du pauvre étourdissant les maux:  
Des grands, des impôts, des orages,  
Lui seul consolait nos hameaux.

**Die Klausel bei Ervingen.**

Bei Ervingen, im Südwest des Berglandes nächst an der Landesgrenze, in einem kleinen Thal, entspringt eine reichliche Quelle, Klausborn genannt, bei welcher in alter Zeit eine Klausel und eine Kapelle standen. Die Kapelle und der Brunnen wurden von zahlreichen Pilgern in allerhand Anliegen besucht. Klausel und Kapelle sind längst verschwunden; der letzte Klausner wohnte und starb gegen Anfang dieses Jahrhunderts in Ervingen.

Im Sterberegister der Pfarrei Ervingen fand ich folgende Notiz: 8 Juni 1812 obit Jos. Math. Dintinger ex Firkheim, frater eremita in Ervingen, olim sui districti visitator atque jubilaris, sepultus in Frisingen adversa porta.

Successor ejus frater Nicolaus et ultimus fuit.

**Volksglaube im Luxemburgischen.**

Wenn es einem im Ohr klingt, so wird in dem Augenblick von ihm irgendwo gesprochen, eine Angelegenheit ist gelöst.

Wenn einer sich erkündigt, oder jemand stirbt, der ein schlechtes Leben geführt hat, so soll großer Wind gehen.

Zwei Messer über einander gelegt, bedeuten Streit.

Wenn zwei Hausgenossen an denselben Handtuch sich abwandern, so folgt darauf Streit und Zank zwischen ihnen.

Zwei über's Kreuz liegende Strohhalm sind ein böses Vorzeichen.

Wenn es einem in der Hand juckt, so darf man Geld erwarten.

Wenn die linke Hand juckt, der erhält Geld; wenn die rechte, der muß Geld ausgeben.

Nach dem Rinderglauben sind die Flecken im Fingernagel Klagen oder Sünden.

Brod verkehrt auf den Tisch gelegt, bringt Schaden.

Ein Schuß auf dem Tisch bringt Verdruß.

Wer die Arbeit auf ein Bett legt, dem geht sie aus.

**Luxemburger Sitten und Bräuche.**

**Loth einer Gebärme.** — Im alten Pfarrearchiv von Frisingen fand ich hierüber folgendes Vermerk:

Wir unterschriebene oder unterzeichnete Synschreifer der pfar Frisingen erkennen einer Gebärme welche jetzt vorgestellt ist und hierfür der pfar Frisingen wird vergütet werden durch ihren Eid darüber, kann nennlich zu dienen für Loth den Schwager Kindgebärerin ein halbes Meßler oder 4 Schilling, ausgesprochen zu Frising den 25 9ber 1644.

(Folgen die Handschriften, ein Kreuz, der sieben Synschreifer.)

Ita attestor, J. Feller, pastor in Frisingen.  
Jehan LATOUR.

**Luxemburger Sprichwörter und sprichwörtliche Lebensarten.**

Wenn der Teufel die Kuh hat, kann er das Kalb auch holen.

Ein Knabe wie eine Frau, regiert ein Mädchen wie ein Haus.

Wenn das Kalb im Brunnen liegt, macht man einen Dedeel darauf.

Wenn eine Kuh läuft, hebt die andere den Schwanz auf.

Ein junger Knab' und eine alte Mad' gibt ein guter Stad.

Wer gut schmiedet, der gut fährt.

Nun ist ein Uebergang, sagte der Fuchs, als man ihm die Haut über den Kopf zog.

Wenn die Mäuse satt sind, ist das Mehl bitter.

Kleine Kesseln haben auch große Ohren.

Wie auf der Lunge, so auf der Zunge.

Was der Teufel nicht fertig bringt, bringt eine alte Frau fertig.

Wie die Ragen fort sind, sind die Mäuse Meister.

Je mehr man den Kopf rührt, desto mehr stinkt er.

Es ist kein Samstag so lieb, die Sonne scheint der Mutter Gottes zu Lieb.

Ein Hahn scharrt mehr vom Hausen, wie 20 andre drauf.

Wer sich schämt wie ein Hund, lebt wie ein Herr.

Aus einem Kohlenfaß, schüttelt man kein Weizenmehl.

Drei leben friedlich, wenn zwei nicht daheim sind.

Meine Frau ist ein hitzebüßendes Geschöpf, sagte der Mann, als sie ihn betrumten nach Hause schleifte.

**Random readings.**

From lower to the higher next,  
Not to the top, is nature's text.

To bear is to conquer our fate.

That which we are, we are.

We may outrun,  
By violent swiftness, that which we run at,  
And lose by over-running.

Care is not cure, but rather corrosive,  
For things that are not to be remedied.

**Sinken.**

Freundschaft und Liebe mögen sich immerhin wie Prosa und Poesie zu einander verhalten; ein jugendliches Herz hört darum doch nicht auf an poetische Prosa zu glauben, was auch die Kritik dagegen erinnern mag.

Die Liebe ist ein großes Rätsel, das eine tiefe Wahrheit umschließt und das wir unvollständig lösen in der Liebe zum Geschöpf, vollständig in der zum Geschöpf.

Hand in Hand geschlungen ist das Bild der Freundschaft, Herzen und Hände tauschen sich zu einem gemeinschaftlichen Zwecke so fest, so genau, daß nichts als der Tod sie zu trennen vermag.

Zufrieden sein, ist große Kunst, Zufrieden scheinen, großer Dumm, Zufrieden werden, großes Glück, Zufrieden bleiben, Meisterschaft.

Die Demuth überdeckt alle Verirrungen, wie das Geissen alle Leidenchaften.

Der reinste Edelstein ist ein unedelter Auf, ohne welchen der Mensch gleich einem vergoldeten Stroh Hahn ist.

Wer Freunde sucht, ist sie zu finden werth,  
Wer keine hat, hat keine noch begehrt.

Thu' nur das Rechte in deinen Sachen,  
Das Andre wird sich von selber machen.

Wer Engel sucht, ist in dieses Lebens Wirren,  
Der findet nie was ihm genügt;  
Wer Menschen sucht, der wird den Engel finden,  
Der sich an seine Seele schmiegt.

Die Perle sietet nicht das Ohr —  
Die Klinge Rebt nicht die Hand —  
Der Diamant gleit nicht die Hand —  
Der Stern gute Thaten.  
Der Amor macht dich nicht beliebt —  
Gefälligkeit macht Liebe.

O Menschenherz, was ist dein Glück?  
Ein ritzschelhaft geborner,  
Und, kaum gegährt, verlornen,  
Umwiebelter Augenlid.

Fortuna setzt uns auf ein Ross;  
Wer heut' den Reichtthum oben hat,  
Klegt morgen unten. —  
So schide dich in den Betrag.

**Literarisches.**

**Mr. 7 des praktischen Wochenblattes für alle Hausfrauen „Fürs Haus“** (Preis vierteljährlich 1 Mark) enthält:

„Fürs Haus“. — Der Apfel des Paris. — Was soll aus unsern Töchtern werden? — Uebersetzung im Referendumhande. — Eine deutsche Frau. — Zur Pflege der Säuglinge. — Weiteres zur Frage: Warum sind so viele Leute arm? — Aussteuer oder Rente? — Wie die Kluge Frau den heftigen Mann behandeln soll. — Der Teufel in der Familie. — Die Wäsche. — Zimmergärtnerin. — Die grünen Gemüße. — Schweinefleisch. — Zubereitung des Thees. — Eine deutsche Hausfrau in Portugal. — Beschäftigung. — Für die Kluge. — Charade. — Telephon. — Inzerat. — Probieren merlgarais in der Buchhandlung von Pierre BRUCK.

**Musique militaire.**

Dimanche, 26 novembre, à 11 heures du matin, Place-D'Armes.

**PROGRAMME.**

1. „D'Hémécé“.
2. Ouv. de l'Op. „La Part du Diable“.
3. „Rosige Träume“.
4. Potpourri, d. Op. „Flotte Bursche“.
5. „Immer flott“.

**Kunst-Notiz.**

Je mehr der 6. Dezember, der in banger Erwartung und heiser Sehnsucht von den lieben Kleinen herbeigewünschte Tag heranrückt, desto heftiger zeigt sich die Bspflimmung der Straßen in der Stadt, besonders in den Abendstunden. Da läuft gefällig der von den großen Heiligen beauftragte „Hühner“ umher, um die Befehlungen für die braven Kinder zu machen, die mit ganzen Hufen an den glänzenden ausgefalteten Schauwerkern die Geschenke betrachten und sich daraus die prächtigen heraussuchen. Ich habe auch, eingedenk meiner seligen Kinderjahre, die Kunde durch die Straßen gemacht, und mich an den Unterhaltungen der Kleinen erfreut. An vielen Fenstern blieb ich haunend stehen, um die Ausstattung und die geschmackvollen, allerley Spielgaben zu bewundern, an denen der Geschmack und die praktische Anwendung derselben von dem Fortschritt der einschlägigen Industrie Kunde geben. Da kam ich zu den Fenstern des Herrn Brück, vor dem eine Menge Kinder und Erwachsene verammelt waren. Sie standen vor einem der großen Stereoskopen, welche auf Glas aufgenommenen Aussichten dem Auge vorführen, und die eine große Anzahl derselben aufnehmen können. Die Gläser können mittelst eines Knopfes auf jedes Auge gerichtet werden. Der schön ausgestattete Kasten ist mit einer Vorrichtung versehen, die im Innern die Ansichten vor die Gläser bringt und von jedem Beschauer gebührend betrachtet werden kann. Herr Brück hat solcher Ansichten eine bedeutende Sammlung aus aller Herren Länder. Sie tragen alle den Stempel edler Kunst, sowohl durch die prächtige Herstellung als durch die gut gewählten Punkte ihrer Aufnahme. In keinem heftigen Gemüthe findet man diesen Reizen des darstellenden Kunst so reichhaltig vertreten und können diese Sammlungen als Geschenke für Kinder dreißig befehl empfohlen werden.

Für die Einkäufer und Weihnachtsbescherung wird man bald mit einigem Besinnen und ist es uns eine angenehme Aufgabe an dieser hohen erheuerlichen Weihnachtsfeier unsere Aufträge zu machen, auch wünschen es den Eltern leicht sein wird, ihre Kinder etwas gutes und nützlich auszumahlen und demselben durch Bescherung geeigneter Gegenstände, darunter von der Zeitschrift „Der Genuß“ und gratis und franco von der Zeitschrift „Der Genuß“ zu erhalten. Dr. Oskar Schneider in Leipzig durch die Buchh. von Pierre BRUCK in Luxemburg verhandelt und sollte sich Jeder einen solchen angenehmen Genuß leisten.

En vente à la librairie Pierre BRUCK, l'Indicateur des chemins de fer (Service d'Avier 1882), Nouveau tirage du 1<sup>er</sup> Novembre contenant tous les changements et modifications ayant eu lieu depuis le 15 jusqu'au ce jour.

Broché . . . 20 centimes.  
Cartonné . . . 25 centimes.

B = Brie-Verlauer; C = Ceb-Rauer; D = Dappler-Verlauer.

**Siezu eine Beilage.**